

Deratitis-Risikokinder früh eincremen?

Studie mit Neugeborenen liefert neue Argumente -- Autoren: R. Rohayem, C. Traidl-Hofmann

Eine gestörte Barrierefunktion ist ein wesentlicher pathophysiologischer Eckpfeiler der atopischen Dermatitis. Eine neue Studie nährt die Hoffnung, dass eine sehr frühe Behandlung von Risikokindern mit fettenden Externa und Emollients dem Auftreten des Ekzems entgegenwirken kann.

Quelle: Ní Chaoimh C, Lad D, Nico Cet al. Early initiation of short-term emollient use for the prevention of atopic dermatitis in high-risk infants–The STOP-AD randomised controlled trial. *Allergy*. 2023;78:984–94

Für eine monozentrische Interventionsstudie wurden 321 Neugeborene mit hohem Risiko für die Entwicklung einer atopischen Dermatitis in zwei Gruppen randomisiert. In einer Gruppe wurden zweimal täglich Emollients aufgetragen, in der anderen erhielten nur die Eltern die standardmäßige Hautpflegeberatung. Die Intervention begann vor dem 4. Lebenstag und lief über acht Wochen. Es fanden fünf Studienvisiten statt, bei denen das Auftreten des

atopischen Ekzems sowie hautphysiologische Barriereparameter erhoben wurden.

Nach Ablauf des 1. Lebensjahres wurde die kumulative Inzidenz der atopischen Dermatitis ermittelt. Die Diagnose erfolgte ärztlich anhand des klinischen Bilds (< 6 Monate) oder der Kriterien der UK Working Party. Die Abbruchrate betrug 19%.

Die kumulative Inzidenz der atopischen Dermatitis nach 12 Monaten belief sich auf 32,8% in der Interventions- und 46,4% in der Kontrollgruppe (relatives Risiko 0,707, 95%-Konfidenzintervall 0,516–0,965, $p = 0,036$). Hautphysiologie und die Inzidenz von Hautinfektionen unterschieden sich nicht.

MMW-Kommentar

Die Studie liefert neue Argumente für die präventive Wirkung einer frühzeitigen Basistherapie. Durch gründliche Erhebungen z. B. der Vorgeschichte, des Filaggrin-Mutationsstatus und des Geburtsmodus konnte der Einfluss einiger bekannter Einflussfaktoren eliminiert werden.

Zwar hatte andere Interventionsstudien gegenteilige Ergebnisse geliefert, doch zeigte sich der protektive Effekt besonders für Hochrisikokinder kürzlich auch in einer Metaanalyse [Zhong Y et al. *Allergy*. 2022;77:168–99]. Die Studie Dennoch belebt eine kontroverse Diskussion und relativiert die Angst vor Hautinfektionen durch eine frühe basistherapeutische Intervention. Eine differenzierte Betrachtung des Probandenkollektivs und möglicher Einfluss- und Risikofaktoren scheint unvermeidbar. ■



Die Babyhaut soll zart und weich bleiben.

Vorerkrankungen bestimmen Covid-Verlauf

Höhere Mortalität bei Menschen mit Diabetes mellitus -- Autor: H. J. Heppner

Das Risiko einer SARS-CoV-2-Infektion wird durch einen Diabetes mellitus erhöht. Betroffene weisen darüber hinaus einen schwereren klinischen Verlauf und eine höhere Mortalität auf.

In einer monozentrischen, retrospektive Beobachtungsstudie wurden 198 Patientinnen und Patienten

mit PCR-bestätigter SARS-CoV-2-Infektion analysiert. 70,2% waren männlich, das mittlere Alter lag bei 54 Jahren, der mediale BMI bei 31,4 kg/m². Neben demografischen Grunddaten wurden Komorbiditäten wie Hypertonie, KHK, COPD, Niereninsuffizienz und Diabetes mellitus erfasst. 43,4% waren an Diabetes erkrankt. Als häufigste weitere Komorbi-